



# Bote vom Welzheimer Wald

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 16.

Welzheim, Sonntag den 29. Januar 1893.

27. Jahrgang.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

#### Die Gemeindebehörden

haben spätestens bis 22. Februar d. J. die

#### Ämts-Vergleichungskosten-Verzeichnisse

hierher einzusenden.

Wegen Verrechnung von Einquartierungskosten mit der Ämtspflege ist heuer frühere Einsendung der Verzeichnisse notwendig.  
Den 28. Januar 1893.

R. Oberamt:  
Bellnagel.

### Bestellungen

auf den  
„Bote vom Welzheimer Wald“  
für den

### Monat Februar

werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 26. Jan.** Mit Ausnahme der Adjutanten, welche Se. Maj. den König nach Berlin begleitet haben, sind die übrigen Kavaliere, welche die Wiener Reise mitgemacht haben, heute mittag wieder hierher zurückgekehrt. — Man hat gegenwärtig alle Hände voll zu thun, um die Wohnung für Herzog Albrecht und seiner jungen Gemahlin, die am 6. Februar hierher zurückkehren, im Kronprinzenpalais fertig zu stellen. Die Einrichtung geschieht auf Kosten des Erzherzogs Karl Ludwig. Mehrere hiesige Möbelfirmen sind bei den Lieferungen beteiligt. — Einen Beweis dafür, daß der Geschäftsgang zu wünschen übrig läßt, kann man aus dem Umstand entnehmen, daß der Anfall der Geschäfte bei den hiesigen Gerichtsvollziehern 1892 gegen das Vorjahr sich um 800 Fälle vermehrt hat. Von einem eigentlichen Nothstand dagegen ist, so große Mühe sich die sozialdemokratische Presse auch giebt, dies zu beweisen, hier keine Rede. Nach einer Mitteilung des Stadtschultheißen Rümelin konnte das ganze Arbeitsangebot befriedigt werden. Auch braucht die Stadt keine Nothstandsarbeiten vornehmen zu lassen.

**Stuttgart, 27. Jan.** Gestern Vorm. kurz vor 10 Uhr hat in den Magazinsräumen eines Hauses in der Königsstraße eine Gasexplosion stattgefunden, wobei Arbeiter im Gesicht leichte Brandwunden erhielten, auch mehrere Fensterscheiben und Tafeln Spiegelglas zertrümmert wurden. Die Arbeiter waren mit Ausräumen

des Hauptbahnhofs beschäftigt und hatten dabei ein brennendes Licht im Hausöhrn aufgestellt, an welchem sich das Gas entzündete. — Am 24. d. Mts. Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr kam auf dem Güterbahnhof ein Wagenreiniger zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen und erhielt so schwere Verletzungen, daß er in der darauffolgenden Nacht gestorben ist.

**Stuttgart, 26. Jan.** Wie man hört, wird der Friedrichsplatz, welcher anfänglich für das König-Karl-Denkmal in Aussicht genommen war, nunmehr doch noch dem Namen des Platzes entsprechend, ein Denkmal König Friedrichs (Büste) erhalten.

— In **Unterböbingen, OA. Gmünd**, ist in der Nacht vom 25.—26. Jan. das dem Bauern Josef Bulling gehörige, außerhalb des Orts stehende Schafhaus wahrscheinlich in Folge von Brandstiftung abgebrannt; 235 Stück Schafe sind mitverbrannt.

**Unterböbingen, 27. Jan.** Ein 23 Jahre alter Fabrikarbeiter von hier feuerte heute früh mit einem Revolver zwei Schüsse auf die zum Brunnen gehende R. G., ebenfalls 23 Jahre alt, und traf dieselbe lebensgefährlich in die Brust. Als Grund wird Eifersucht angegeben. Der Thäter eilte alsdann nach Hause und verwundete sich selbst schwer durch einen Schuß in den Kopf.

**Bartenstein, 26. Januar.** Ein geachteter Maurermeister in dem nahen H. kam bei der grimmigen Kälte in vergangener Woche von einer mehrstündigen Fuhrtour mit erfrorenen Händen nach Hause. Seine Angehörigen wußten in ihrem Schrecken nichts eiligeres zu thun, als dieselben in heißes Wasser zu tauchen, statt mit Schnee zu reiben, wodurch sich das Uebel selbstverständlich verschlimmerte. Nach ärztlichem Gutachten müssen dem Bedauernswerten wahrscheinlich die Hände abgenommen werden.

**Altensteig, 25. Jan.** In Hesselbronn verbrühte sich ein <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahr altes Kind derart, daß es wohl an den Brandwunden sterben wird. Es saß im Kinderwägelchen am Mittags-

tisch und zog die Schüssel mit siedendem Inhalt vom Tisch herab.

### Deutschland.

**Berlin, 26. Jan. 2. Staatsberatung.** Der Etat des Reichstags wird nach längerer Debatte über die Neufatalogisierung der Reichstagsbibliothek bewilligt.

Bei dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei besprach Barth (freis.) die Handelsvertragspolitik. In der konservativen Presse, sowie im Abgeordnetenhaus sei die Sachlage so dargestellt worden, als ob ein russischer Handelsvertrag den landwirtschaftlichen Nothstand auf den Gipfel bringen werde. Miquel hätte den falschen Schilderungen von der Wirkung der Handelsverträge entgegengetreten müssen. Redner verlangt eine entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung. Die Handelsverträge Deutschlands hätten auch die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas gebessert. Wir verbesserten, Frankreich verschlechterte sein Verhältnis zu der Schweiz. Redner wünscht den Abschluß von Handelsverträgen mit Spanien, Portugal, Rumänien und Rußland. Die Zollpolitik Amerikas werde sich demnächst freihändlerisch entwickeln. Eine Schutz Zollpolitik werde uns bei der Konkurrenz mit Amerika hemmen. Redner schließt, er wünsche, der Reichskanzler möge immer neue Erfolge auf dem Gebiete der Handelsverträge erringen.

**Berlin, 27. Jan.** Die Militärkommission des Reichstages hat auch gestern abend die allgemeine Beratung nicht beendet; sie wurde für Samstag vertagt. Neue Erklärungen erfolgten gestern nicht. Alle Parteien halten ihren Standpunkt inne.

**Berlin, 27. Jan.** Der Kaiser nahm anlässlich seines Geburtstags bereits in der Frühe die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen. Darauf statteten die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen ihre Glückwünsche ab. Gegen 10 Uhr brachten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Glückwünsche dar, worauf die fremden fürstlichen Gäste nebst

Gefolge erschienen. Nach dem Gottesdienst in der Schloßkapelle fand eine große Gratulationskour, darauf große Baroleausgabe statt.

**Berlin, 27. Jan.** Se. Maj. der König von Württemberg ist gestern Abend 10 Uhr 50 Min. auf dem Anhalterbahnhof hier eingetroffen. Der Kaiser empfing denselben und geleitete ihn nach dem Schlosse. — Der Großfürst Thronfolger hat abends den Reichskanzler Caprivi in Audienz empfangen.

**Berlin, 27. Jan.** In der Militärkommission trat Frh. v. Stumm für die Vorlage ein. Richter sprach sich gegen den v. Bennigsen'schen Vorschlag aus. Die von den Freisinnigen angebotene zweijährige Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke sei keineswegs als Angebot, sondern als Schlachstein der Organisation anzusehen. Die Kosten würden die Freisinnigen nur bewilligen, wenn sie die sog. Liebesgabe entnommen werden. Der Reichskanzler erklärte, wenn Moltke die Rheinlinie als die stärkste Barriere der Welt bezeichnet habe, so folge daraus nicht, daß sie unübersteigbar sei. Man müsse alle Kräfte aufbieten dies zu verhindern. Buhl betont der Neußerung Liebers gegenüber die Reichstreue Bayerns. Der Regierungsvorlage in vollem Umfange könne er nicht zustimmen, aber der Bennigsen'sche Vorschlag sei ein acceptabler Kompromiß.

Bei einer Vorstellung der Kadetten in voriger Woche hielt der Kaiser, der Berliner Zeitung zufolge, eine längere Ansprache. Er ermahnte die demnächst in die Armee ein tretenden jungen Leute, keine Soldatenmißhandlungen zu begehen, und empfahl ihnen, sich ausschließlich auf ihre große Autorität zu verlassen, die sie besäßen, obwohl sie jung wären. Der zweite Teil der Rede verbreitete sich über die Stellung des Offiziers zum Zivil. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, die Offiziere möchten sich im Verkehr mit den Zivilisten, namentlich in den öffentlichen Lokalen, die größte Zurückhaltung aufbringen.

**Halle, 27. Jan.** Von gestern bis heute Mitternacht sind in Nietleben 2 Neuerkrankungen, kein Todesfall vorgekommen. Die Epidemie scheint in Abnahme begriffen.

## Ausland.

**Rom, 27. Jan.** Gestern gegen 9 Uhr abends plachte vor dem Fenster des Erdgeschosses des Quirinals eine mit Pulver gefüllte Papierpetarde. Keinerlei Schaden.

Wie aus **St. Petersburg** gemeldet wird, bespricht der Grafhdanin in sympathischen Worten den außergewöhnlich festlichen Empfang des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin, durch den das Bestehen der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden mächtigsten Herrscherhäusern Europas von neuem bekräftigt werde. Der Grafhdanin erblickt darin eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

**London, 27. Januar.** In Buenos Ayres grassiert neuerdings das gelbe Fieber mit großer Heftigkeit.

**London, 27. Jan.** Times sagt über die jüngsten Vorgänge in Egypten: Die Unterwerfung Abbas sei lediglich Verstellung, England müsse Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft ergreifen. — Der Standard meldet aus Sanfibar: Das Befinden des Sultans habe sich gebessert. Aus Besorgnis vor Unruhen unter den Arabern habe jedoch das englische Kanonenboot Dhillomel Kanonen gelandet. Sicherheitsmaßregeln seien zur Aufrechterhaltung der Ruhe ergriffen.

## Verschiedenes.

**Nordheim, 25. Januar.** Heute vormittag machte ein verwitweter Familienvater seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Vorübergehende Geistesstörung ist der Grund dieser traurigen That.

**Nork, (A. Rehl) 22. Jan.** Ein Knecht des Schwanenwirts Keck hier fand vor einigen Tagen hinter der Schener eine Henne mit 8 Küchlein, welche zwischen der Wand auf dem Komposthaufen während hohen Schnees und 15 Grad Reaumur Kälte ausgebrütet worden waren, ein Ergebnis, gegenüber welchem alles Kunstbrüten nicht aufkommen kann. Der Schwanenwirt will versuchen, die Küchlein in warmen Räumen aufzuziehen.

Aus dem **Saar-Revier** schreibt man der A. Z.: Als der jüngste Bergarbeiter-Ausstand seinem Ende zuneigte, wurde auf einer der Versammlungen zu Bilsdorf von mehreren Rednern den Ausständischen der wahnwitzige Rat erteilt, „wenn die Abfahrscheine noch weiter so verteilt werden, sollten die Betreffenden auswandern und der Gemeinde ihre Familien zur Unterhaltung überlassen.“ Dieser Rat scheint von Abgelegten befolgt zu werden. Die Dudweiler Zeitung meldet, daß in den letzten Tagen etwa 30 Bergleute von Herrnsdorf, einer zur Gemeinde Dudweiler gehörenden Kolonie, auf dem Dudweiler Bürgermeisterrate vorsprachen, um sich Erlaubnis-scheine zur Auswanderung nach Amerika erteilen zu lassen. Ihrem Wunsche wurde indessen nicht entsprochen.

**Mannheim, 24. Jan.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Bricksfabrik von Stachelhaus und Buchloh am Neckarvorland dahier. Der an einem sog. mit Dampf betriebenen Kohlentemmer beschäftigte ledige Schlossergeselle Pfeil aus Bruchsal stieg, da sich der fragliche, spitz zulaufende und ca. 25 Zentner Kohlenstaub gefüllte Apparat gesteckt hatte, in denselben hinein, um das Hindernis zu beseitigen. Plötzlich rutschte die Kohlenmenge zusammen und bedeckte H. Pfeil vollständig. Andere Arbeiter stellten sofort Rettungsversuche an, aber es dauerte nahezu 2 Stunden, bis sie nach Wegschäufeln der Kohlen ihren Kollegen, jedoch als Leiche aufanden. Der Verunglückte war übrigens noch mit dem linken Fuß in das Triebwerk geraten und dieser ihm vollständig zermalmt worden.

Ein falscher Kriminalkommissar, der vor einigen Tagen durch einen gelungenen Gaunerstreich einen Gefangenen aus dem sicheren Gewahrsam des Polizeigefängnisses am Alexanderplatz in Berlin befreite, ist, wie man im „B. B. C.“ liest, in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Es ist dies der Bergolder Richard Schmidt, in Verbrechertreisen „der Dorfschneider“ genannt. Sein Bruder war verhaftet worden. Richard Schmidt, der die inneren Einrichtungen des Polizeipräsidiums durch eigenen Augenschein gut kannte, begab sich nach dem Präsidium in die Sammelzelle; er öffnete die Thür und rief — sich den Anschein eines Beamten gebend — den Namen seines Bruders hinein. Der in der Zelle befindliche dienstthuende Schutzmann fragte: „Mit wem habe ich die Ehre? Der Gauner erklärte kurz: „Kriminalkommissar R. R.“ Der Schutzmann nahm keinen Anstand, den Gefangenen Schmidt auszuliefern. Das Brüderpaar verließ nun ebenso vergnügt wie eilig das Präsidialgebäude. Der Plan war von Verbrechern in einer Verbrechertneipe ausgeheckt worden.

Ueberfallenes Kloster. Kürzlich wurde das Kapuziner Kloster zu Tivoli bei Rom von Räubern überfallen, welche den Kirchenschatz plündern wollten. Die Mönche kamen hinzu, und es entwickelte sich zwischen Ihnen und den Räubern ein Kugelwechsel, bei welchem der

Vater Guardian an der Hand verwundet wurde. Angesichts der heftigen Gegenwehr ergriffen die Banditen die Flucht.

Das schon gemeldete Eisenbahnunglück bei **Uton Junction** auf der Cleveland-Cincinnati-Kolumbus- und St. Louis-Eisenbahn ist dadurch verursacht worden, daß ein Kurierzug, welcher Verspätung hatte und mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer die Stunde fuhr, in ein offenes Seitengeleise hineingeriet, auf welchem ein Güterzug stand, dem zwei Petroleumwagen angehängt waren. Infolge des Zusammenstoßes barsten die Wagen und das Del entzündete sich. Der Lokomotivführer des Kurierzuges, welcher auf seinem Posten geblieben war und die Bremsen angezogen hatte, wurde getötet. Durch die Explosionen wurden 8 Personen getötet, 13 lebensgefährlich verletzt und 70 andere durch das brennende Del mehr oder weniger verwundet. Nach dem Zusammenstoß fand zuerst eine unbedeutende Explosion in einem der dem Güterzug angehängten Petroleumwaggons statt und durch brennende Holzstücke wurde eine Umzäunung, innerhalb deren sich größere Petroleumvorräte befanden, in Brand gesetzt. Als nun die in der Nähe stehende Menge vorstürzte, um eine weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern, erfolgte eine zweite, furchtbare Explosion und 35 000 Gallonen brennenden Dels schossen unter betäubendem Donner in die Höhe, wobei die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung in einem Umkreise von mehreren Kilometern verspürt wurde. Viele Zuschauer flohen in wilder Hast vor dem brennenden Del, welches in Strömen durch die Luft über die Köpfe der Menge weg bis in das Dorf hineinschoß und sich dort als kochende Pfützen sammelte. Alle diejenigen Personen, welche sich in einem Umkreise von 100 Metern von dem Orte befanden, sahen sich abgeschlossen; ihre Kleider fingen Feuer und sie verbrannten. Einige stürzten sich in das nächste Wasser, andern gelang es, ins freie Feld zu entfliehen. Die Panik dauerte längere Zeit und dann erst dachten die unverletzt gebliebenen Personen daran, den Verletzten Hilfe zu bringen.

## Humoristisches.

— **Heimgeseben.** Amtsrichter (das Glas erhebend): „Das erste Glas für den Herrn — Kreisphysikus!“ — Kreisphysikus: „Nein, nach Ihnen, Herr — Amtsrichter!“

— **Doch etwas.** Kaufmann: „Nun, wie ging's Geschäft während meiner Reise? Hast du was abgeschlossen?“ — Sohn: „Ja — den Geldschrank.“

— **Stoßpfeuzer.** Student: „Was nützt der ganze Kalender, wenn im Monat nur einmal der Erste ist.“

— **Unverhofft kommt oft.** „Wie rasch doch Manches kommen kann! Sitz ich da ganz gemütlich mit dem Lehmann beisammen. Er war vergnügt wie nie, sprach mit uns allen in seiner bekannten leutseligen Weise und nachmittags fünf Uhr...“ — „War er tot?“ ... — „Nein aber — Kommerzienrat!“

Die Seidenfabrik **G. Henneberg** (f. u. f. Hoff.), Zürich versendet direkt an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis **M. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

## Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein, es kann nicht möglich sein,“ stöhnte sie. „Ich habe wohl falsch gelesen. Da, Jeanette, lies Du, und zwar laut, was das Billet enthält.“

Das Kammermädchen gehorchte.

Der kurze Inhalt des Billets, das Marthas Schriftzüge trug, lautete wie folgt:

„Verzeihe mir, theure Freundin, daß ich Dich auf immer verlasse. Eine unbezwingliche Leidenschaft zu Carlos Alvarez zwingt mich, die Flucht zu ergreifen. Du wirst mich nicht wiedersehen. Erbarme Dich meines unschuldigen Kindes und laß es die Schuld seiner Mutter nicht büßen. Melde meinem Gatten, was geschehen ist und siehe ihn an, mir zu verzeihen. Ich habe lange gekämpft und manche Nacht, ohne daß Du es ahntest, unter Thränen verbracht. Es war Alles vergebens. Die Liebe zu Carlos siegte und ich folgte ihm. Für die unendliche Güte, die Du mir erwiesen hast, werde ich Dich bis zur letzten Stunde meines Lebens segnen. Nochmals ein Lebwohl auf ewig. Martha Diethelm.“

Die Sennora, welche auf einen Sessel gesunken, sprang heftig erregt auf.

„Welche Schmach,“ rief sie, das Papier den Händen der Dienerin entreißend und es zusammendrückend.

16.

An demselben Morgen, an welchem Sennora de Fontana in Gegenwart ihrer Dienerinnen die Thür des Schlafzimmers ihrer jungen Freundin hatte öffnen lassen und deren Lager unberührt gefunden hatte, lag Martha Diethelm in einem hohen, geräumigen Zimmer auf einem weichgepolsterten Divan in einem schweren Schlafe, der erst um die Mittagsstunde von ihr wich.

Die Augen der jungen Frau öffneten sich nur langsam. Sie fühlte sich matt in allen Gliedern und vermochte sich nur mit Anstrengung aufzurichten.

Sie blickte sich verwundert um. Es war ihr, als ob noch ein Traum ihre Sinne umfassen hielt. Dann aber schweiften ihre Blicke erschreckt umher und ein Schrei des Entsetzens tönte von ihren Lippen.

„O, mein Gott, was ist das? Wo bin ich? Das ist nicht mein Gemach!“ rief sie. „Und wie komme ich hierher? Und mein Kind, wo ist mein geliebtes Kind?“

Ihre Augen schweiften in dem mit nur wenigen Mobilien versehenen Raum umher. Auf einem runden, mit einer schlichten Decke überzogenen Tisch brannte eine Lampe. Also mußte es Abend oder Nacht sein. Sie sah, daß die Stube nur ein dicht unter der Decke angebrachtes kleines Fenster hatte, vor dem ein dunkler Vorhang hing. Die weißgetünchten Wände waren durch die Zeit verblichen und wiesen eine graue Färbung auf.

Die Thür schien von Eichenholz zu sein.

Ein Zittern durchlief die Gestalt der jungen Frau. Verzweiflungsvoll rang sie die Hände.

„Das ist kein Traum, das ist Wirklichkeit,“ klagte sie. „Was ist mit mir vorgegangen? Bin ich denn wahnsinnig geworden? Nein, nein, ich bin es nicht, denn ich erinnere mich, ich wurde bei Gabriele plötzlich so müde, daß mir die Augen zufielen und dann bin ich zur Ruhe gegangen. Und nun befinde ich mich hier, an einem unbekanntem Ort. O mein Gott, am Ende bin ich doch wahnsinnig und man hat mich hierhergebracht.“

Sie versuchte, die Thür zu öffnen, doch war sie von außen verschlossen.

Sie sank auf die Kniee und flehte:

„Hilf mir, mein Gott. Erbarme Dich

meiner! Hilf mir, wenn ich nicht verzweifeln soll.“

Endlich erhob sie sich wieder und pochte an die Thür, erst leise, dann stärker und stärker, so daß die Knöchel ihrer zarten Hand anschwollen.

Es währte noch einige Zeit, ehe draußen Schritte hörbar und die Thür aufgeschlossen wurde.

Ein altes, häßliches Weib kam ihr mit einem höhnischen Lachen entgegen.

„Guten Morgen, sagte sie mit heiserer Stimme. „Ei, Sie haben ja recht lange geschlafen.“

Martha starrte sie entsetzt an. Ihr Anblick flößte ihr Schrecken ein, aber sie suchte sich gewaltiam zu fassen.

„Geben Sie mir Antwort,“ sagte sie. „Wo bin ich und wie bin ich hierhergekommen?“

„Das sollten Sie doch am Besten wissen, mein Kind. Ich denke mit Ihrem Entführer.“

Martha taumelte zurück. Auf's Neue bestürmte sie der Gedanke, daß Wahnsinn ihre Sinne verwirrt habe.

„Mit meinem Entführer?“ stammelte sie.

„Ja, Sie sind von Ihrem Manne entflohen und Ihr Glanz hat Sie hierhergebracht, wo Sie in Sicherheit vor Ihrem eifersüchtigen Gemahl sind. Dies Zimmer liegt nach hinten. Auch die Polizei kann Sie hier nicht finden. Aber da höre ich den Baron kommen.“

Sie öffnete die Thür.

„Kommen Sie nur herein, Herr Baron, die Dame ist schon aufgestanden.“

Martha glaubte in die Erde sinken zu müssen, als plötzlich der Cousin ihrer Freundin, Carlos Alvarez, vor ihr stand. Dann aber ermannte sie sich wieder.

Auf ihn zuspringend, rief sie:

„Sie sind es. O retten Sie mich. Diese Frau hier lügt, Sie sind doch nicht mein Entführer? Bringen Sie mich fort von diesem fürchterlichen Orte.“

Der vermeintliche Cousin der Sennora sprach anstatt aller Antwort zu der alten Frau:

„Entfernen Sie sich. Ich wünsche nun mit der jungen Dame allein zu sein.“

Die Frau gehorchte.

Carlos Alvarez trat auf Martha zu und wollte ihre Hand ergreifen. Doch sie zog dieselbe heftig zurück, eine fürchtbare Ahnung durchzuckte ihr Herz.

„Berühren Sie mich nicht,“ rief sie.

Der Diefländer richtete flehende Blicke auf das Opfer der Intrigue, in der er eine Hauptrolle übernommen hatte.

„Wir sind nun hier allein, meine teure Martha,“ sagte er. „Sehen Sie mich doch nicht so angstvoll an. Ist es denn ein Verbrechen, daß ich Sie liebe?“

Sie erbehte und fuhr zurück, als wenn eine glänzende Schlange ihr mit giftigem Atem entgegenzischte.

„Sie liebten mich?“ rief sie aus, sich stolz emporrichtend und ihn mit verächtlichem Blicke ansehend. „Sie lügen, mein Herr! Eine Frau, die man wahrhaft liebt, entführt man nicht gewaltsam im Dunkel der Nacht. Denn das ist geschehen. Wie, das weiß ich nicht und vermag es auch nicht zu erraten, welche Mittel Sie angewendet haben, um mich dem Schutze meiner edlen Freundin, welche Sie so schmächtig hintergangen, zu entziehen. Sie wird Sie verachten, erfährt Sie, daß ihr Verwandter ein Glender ist.“

Marthas Entführer lächelte.

„Sie irren sich, gnädige Frau,“ versetzte er ruhig. „Meine Cousine hat keine Ahnung, daß ich Sie entführt habe. Sie glaubt, daß ich schon vor mehreren Tagen abgereist sei. Wie ich es möglich gemacht habe, Sie hier-

herzubringen, werden Sie nie von mir erfahren. Genug, Sie sind in einem Hause, aus dem Ihnen jede Flucht verwehrt ist, da ich die Eigentümerin mit schwerem Gelde erkaufte habe.“

Martha sank mit einem Schrei auf den Divan, mit beiden Händen ihr bleiches Antlitz bedeckend.

„Uebrigens steht es in Ihrer Macht, schöne Frau,“ fuhr er fort, „zu Ihrer Freiheit zu gelangen. Verbannen Sie aus Ihrem Antlitz den Jörn, sinken Sie an die Brust des Mannes, der Sie vergöttert und die Thür öffnet sich, und Sie gehen an meiner Seite einem freudvollen Dasein entgegen.“

Martha hörte ihn nicht. Sie schluchzte, als wenn ihr das Herz brechen wollte. Der Baron schwieg und wartete, bis Ihre Thränen weniger heftig flossen.

Dann ergriff er ihre Hand und versuchte die Widerstrebende in seine Arme zu ziehen.

„Sie müssen mich lieben,“ rief er mit funkelnden Augen. „Ich habe es geschworen.“

„Nie,“ versetzte Martha mit festem Tone, indem sie sich seiner Umarmung zu entziehen versuchte.

Er stieß ein spöttisches Lächeln aus und preßte heiße Küsse auf ihr Antlitz.

Ein Schrei entfuhr den Lippen der so schwer bedrängten Frau.

Das Lamm wurde zur Löwin. Sie stieß ihn mit solcher Kraft von sich, daß er zurücktaumelte.

„Fort von mir, ich hasse und verachte Sie.“

Der erkaufte Glende blieb unentschlossen stehen.

Auf einen solchen Widerstand von Marthas Seite hatte er nicht gerechnet. Die unbefleckte Jugend und die Festigkeit der jungen Frau imponierten ihm.

Gleich darauf aber erinnerte er sich dessen, was er Sennora de Fontana, der er seine Rettung vor der Schmach des Gefängnisses und vor unauslöschlicher Schande verdankte.

„Dies Geschöpf wird nicht so schuldlos zu mir zurückkehren wie Du sie aus dem Hause führst,“ hatte sie ihm in der Nacht, wo Marthas listig geplante Entführung stattfand, mit drohenden Blicken befohlen: „Brichst Du Deinen Eid, so sollst Du meiner Rache nicht entgehen.“

Er mußte also noch einen letzten Versuch wagen. Er stürzte mit ausgebreiteten Armen auf sein Opfer zu, das sich in einen Winkel des geräumigen Zimmers zurückgezogen hatte. Doch Martha wich ihm aus und flüchtete an ihm vorbei.

Aber sie hatte ihre Kraft überschätzt. Der Schreck betäubte sie und sie brach zusammen, mit dem Haupt gegen die Wand schlagend, so daß sie eine tiefe Stirnwunde davontrug und ihre Besinnung verlor.

Bestürzt, entsetzt eilte der Ehrlose zu ihr. Er beugte sich zu der vor ihm liegenden Unglücklichen, deren Antlitz über welches das Blut rieselte, die Farbe des Todes angenommen hatte, nieder und schauerte zurück. Sein Gewissen, das der Leichtsinns lange Zeit betäubt hatte, regte sich. Sein Herz begann plötzlich sehr heftig zu klopfen. Der Funken der Menschlichkeit, welcher oft auch noch in der Brust des verhärtetsten Verbrechers, wenn gleich nur schwach glüht, war in seinem Innern noch nicht erloschen.

Er hob Martha Diethelm auf, trug sie auf den Divan und verband ihre Wunde mit seinem Taschentuche. Dann eilte er an die Thür und rief laut nach dem alten Weibe, das in einem Vorgemache das Ende der Unterhaltung zwischen dem Baron und der schönen jungen Frau abwartete. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Rebber Adelberg.

**Bengholz-Verkauf.**

Am Dienstag, den 7. Februar,  
Vormittags 10 Uhr

im „Lamm“ in Oberberken aus dem Staatswald Abtshäule, Wilde Wies und Mezgerwies:

Rm. buchen: 522 Scheiter, 15 Prügel, 728 Klotzholz, 67 Anbruch, 1 Rm. birkenes Klotzholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in den 3 Schlägen.

Rudersberg.

**Zwangs-Verkauf.**

Nächsten Mittwoch den 1. Februar,  
Nachmittags 1 Uhr

wird im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

13 St. tannene unbeschlagene Baustämme, 1 gutes eichenes Faß 400 Liter haltend mit etwa 200 Liter Most, eine gut erhaltene Futerschneidmaschine, etwa 10 Ztr. Heu und Dehmd, 1 Wagen und 1 guter Pflug.

Zusammenkunft im Schloßhöfse. Liebhaber ladet ein

Gerichtsvollzieher:  
Stellvertreter Haug.

Höfenäckerle.

**Fahrnis-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 2. Februar,  
Vormittags von 9 Uhr an



bringe ich in meinem Wohnhause in Höfenäckerle gegen Baarzahlung zum Verkauf:

30 Ztr. Heu und Dehmd, 10 Ztr. Kartoffel, 1 Pflug, 1 Schiebkarren und verschiedenes Feld- und Handgeschirr,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Jakob Strohmaiers Ww.**

Gmeinweiler.

Schöne **Läufer-Schweine** hat zu verkaufen. **Johann Knödler.**

**Münchner Lose.**

Von meiner Kollekte haben gewonnen:

Nr. 177 251, 177 269, 178 708  
178 726, 178 732, 178 741

**Kölner Lose**

a 3 M 25 R empfiehlt  
Heinr. Aug. Bilfinger.

Bei Unterzeichnetem findet ein junger Bursche eine gute

**Lehrstelle.**

Albert Föhl,  
Stuttgart, Büchsen-Str. 9.

Nur 10 Pfennig das halbe Liter

**Bier** im Bierhaus.

Belzheim.

Ich suche bis Frühjahr

**6 bis 8 Lehrlinge,**

welche für Kost- und Logis eine Entschädigung von 3 Mark pro Woche erhalten.

Chr. Bauer,  
Bijouteriegeschäft.

Tagbuchtabellen

sind vorrätig in der Buchd. d. Bl.

Belzheim.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem überraschend schnellen Hinscheiden unseres innigst geliebten Kindes

**Helene**

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die überaus reichen Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Hrn.

Defan Leig sprechen den herzlichsten Dank aus

Die tieftrauernden Eltern:  
**Karl und Marie Hinderer.**

**Mariazeller Magen-Tropfen.**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenes Nüchtern, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.



Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Nervenlähmung des Magens mit Speien und Erbrechen, Würmer, Leber- und Hämorrhoidalaffektionen als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (M.).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Haupt-Debot für Württemberg: Hirsch-Apothek von Zahn und Seger in Stuttgart. Belzheim: Apotg. W. Bilfinger.

Friederike Frey  
Christian Walter

Conditor

Verlobte.

Loch.

Januar 1893.

Altdorf.

**Geld zu 4%**

bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- u. Güterzieler kaufen billigt. — Informativscheine senden.

**Koller & Beittinger,**  
Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.

Belzheim.

**Schweineschmalz**

frisch eingetroffen bei **S. Sohn.**

**Emmentaler-Backstein-Ääse**

empfehlen in den besten Qualitäten

**Albert Zweiale.**



**Pat. H. Stollen**

Stets sicher!  
Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco  
**Leonhardt & Co.**  
Schiffbauerdamm 3.

**Säringe**

empfiehlt **Albert Weller.**

**Bettläszen**

heilt mit Erfolg (unter Garantie) Gebr.-Muster-Schutz Nr. 9932.  
**G. Hindere**  
am Marktplatz.